

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich mit illustriertem Sonntagsblatt bei den Anträgern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Randbriefträger-Bestellgeb 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction u. Expedition: Altenburger Schulpl. 5.



Insertionsgebühr für die gespaltene Korpus-Zeile oder deren Raum 13 1/2 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. Anzeigen-Aannahme für die Tagesnummer bis 11 Uhr Vormittags.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land. (Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

Auf der Insel Helgoland ist für den Post- und Telegraphenverkehr mit dem heutigen Tage ein **kaufliches deutsches Postamt** in Wirksamkeit getreten.

Von demselben Zeitpunkt ab finden auf den Post- und Telegraphenverkehr Helgolands die in Deutschland gültigen Tarife Anwendung; insbesondere unterliegen Postsendungen und Telegramme zwischen Helgoland und Deutschland den inneren deutschen Tarifen.

Die Frankirung der auf der Insel Helgoland zur Auslieferung kommenden Postsendungen erfolgt durch Wertheichen der deutschen Reichs-Postverwaltung.

Berlin, W. 10. August 1890.

Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.  
von Stephan.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß die **Influenza** unter den **Pferden** des **Rittergutes Beuchlitz** erloschen ist.

Merseburg, den 8. August 1890.

Der königliche Landrath.  
J. W. Kuhfuß, Kr.-Secr.

#### Bekanntmachung.

Die Haus- und Scheunenbesitzer der hiesigen Stadt werden hierdurch aufgefordert, die **Immobilien-Versicherungsbeiträge** pro I. Semester 1890 nach Acht Zehntel vom Beitragsverhältnis **innen 8 Tagen** an die unterzeichnete Kasse zu entrichten.

Ferner sind innerhalb dieser Frist die **Immobilien-Versicherungsbeiträge** pro II. Semester d. Js. ebenfalls nach Acht Zehntel vom Beitragsverhältnis an dieselbe zu zahlen.

Nach Ablauf dieser Frist wird **sofort** mit der **Kostenpflichtigen** **Beitreibung** der qu. Beiträge begonnen werden.

Merseburg, den 11. August 1890.

Stadtsteuer-Kasse.

Merseburg, den 12. August 1890.

#### □ Kaiser Wilhelm.

Man kann heute kein einziges größeres fremdes Journal in die Hand nehmen, ohne daß man nicht eine längere oder kürzere Abhandlung über unseren Kaiser darin fände. Der Besuch in Belgien, die Reise nach Christiania, der Aufenthalt auf der Insel Wight, die bevorstehende Wanderversahrt nach Russland, Alles das muß die Aufmerksamkeitpunkte hergeben, um zu langen Ausführungen über die Person des Kaisers zu kommen. Vergleicht man den Ton der heutigen Auslassungen mit dem, was vor zwei Jahren über den dritten Hohenzollernkaiser geschrieben wurde, so glaubt man kaum, daß dieselbe Person gemeint ist. Bei seiner Thronbesteigung galt

Kaiser Wilhelm II. dem ganzen Auslande, und wohl auch vielen Deutschen, als ein ebenso schneidiger, wie fähiger Officier, und als unbedingter Anhänger der Politik Fürst Bismarcks. Und heute? Man liebt den Kaiser nicht überall, aber man hat Respekt und Achtung vor ihm. Wir finden heute kaum ein einziges französisches Blatt, welches Gefälligkeiten über den Monarchen bringt, Alles, was man ihm zum Vorwurfe zu machen hat, ist, daß er Elsaß-Lothringen nicht wieder herausgeben oder wenigstens neutral erklären will. Bereitwillig erkennt man die Kenntnisse und die Energie des deutschen Kaisers an, man giebt zu, daß er der Mann ist, nicht nur eine große Politik einzuleiten, sondern sie auch durchzuführen, daß er der Monarch ist, nachdem einst wohl die Geschichte ein ganzes Zeitalter nennen kann. Wie es gekommen ist, daß weiß Niemand, aber unbestreitbare Thatsache ist es doch, daß die führende Gestalt in Europa, der Mann, auf den sich Aller Blicke richten, der deutsche Kaiser ist. Nicht allein die Machtstellung des Reiches hat ihm diese Position gegeben, sondern der eigene Werth, der allseitige Respekt.

Kein Monarch hat je der ganzen Welt größere Ueberraschungen bereitet, als Kaiser Wilhelm II. Auf einen verantwortungsvollen Posten gestellt, für welchen ihm die Lebenserfahrungen des Alters fehlten, hat der Kaiser doch ungemein schnell, freilich nach sehr harter Arbeit, sich zurechtgefunden und aus dem Schüler der schweren Staatskunst wurde bald ein Meister. Er besitzt vor Allem etwas, was jeder große Mann aller Zeiten zu Eigen hatte, klare Einsicht und festen Willen. Der Kaiser prüft genau, hat er aber das Rechte gefunden, dann hält er auch daran fest. Wie könnte wirklich Großes vollbracht werden, wenn der Ausführung sich nicht Schwierigkeiten in den Weg stellten? Nur schwerer Kampf läßt großen Preis erringen. So geht auch Kaiser Wilhelm II. langsam aber stetig seinen geraden Weg, und er ist der Mann, um zum Ziele zu kommen. Kaum ein Monarch hat auf fremde Nationen einen so tiefen Eindruck gemacht, wie unser Kaiser. Der Ruf, der ihm voran ging, war ein hoher, aber die Person des Monarchen, sein ganzes Auftreten widerspricht ihm nicht. Zwei Rüge treten in dem persönlichen Verhalten des Monarchen besonders hervor: Kaiserliches Kraftbewußtsein und jugendliche Bescheidenheit! Das Erstere imponiert, die zweite gewinnt ihm die Herzen der Nationen. Kaiser Wilhelm II. versteht es, die Völker zu behandeln, und das hat sich besonders in diesem Sommer gezeigt. Das norwegische Volk besitzt noch im vollen Umfange den alten Nordlandsstolz, das Selbstbewußtsein der alten deutschen „Freien“, welchen der Kaiser nur der Erste unter Gleichen war. Die Norweger begeisterten sich trotzdem ebenso für den deutschen Herrscher, wie die vielfach Französisieren Belgier. Beide sahen in dem hohen Gaste einen fernesten, jugendfräftigen Fürsten, der offen und ehrlich ihnen seinen Gruß entbot,

der für herzlichen Empfang warmen Dank hatte. So ist der deutsche Kaiser ein guter Freund der meisten Nationen geworden, errungen hat er aber auch die Hochachtung aller übrigen. Und selten hat ein so junger Fürst das erreicht! —

### Die Uebergabe Helgolands.

Helgoland ist deutsches Reichsland geworden. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine kaiserliche Cabinetsordre, welche die Verwaltung der Insel bis auf Weiteres dem Reichskanzler zuweist, und eine Bekanntmachung des Letzteren, wodurch der Kapitän zur See Geiseler zum Gouverneur, der Geh. Rath Wermuth zum Reichskommissar für Helgoland ernannt wird.

Die Schriftstücke lauten:

Auf Ihren Vortrag bestimme Ich, daß bis zur verfassungsmäßigen Regelung der Verhältnisse Helgolands im Wege der Reichsgesetzgebung die Regierung der Insel in Meinem Namen, auf Grund der dort bestehenden Gesetzgebung und unter Schonung der vorhandenen Verwaltungsorganisation, durch den Reichskanzler geführt werden soll. An Bord Meiner Yacht Hohenzollern den 9. August 1890. Wilhelm I. R. von Caprioli.

Auf Grund vorstehenden Allerhöchsten Erlasses ist die Verwaltung der Insel Helgoland und ihrer Zubehörungen unter meiner Oberleitung einem Seeofficier, welcher in dieser Eigenschaft den Titel „Gouverneur von Helgoland“ führt, und einem Zivilbeamten, welchem der Titel „Kaiserlicher Kommissar für Helgoland“ beigelegt wird, übertragen. Der Geschäftskreis des Gouverneurs und des Kaiserlichen Kommissars ist dahin abgegrenzt, daß dem Gouverneur die Verwaltung des Hafens, einschließlich der Hafenpolizei, die Verwaltung des Leuchtens- und Leuchtfeuerwesens, sowie aller sonstigen technischen Seelassen, dem Kaiserlichen Kommissar dagegen die übrige Zivilverwaltung, insbesondere die Verwaltung der Kommunal-, Polizei-, Kirchen-, Schul-, Domänen-, Steuer- und Zollfachen, die Verwaltung der Seebademalthe, sowie endlich die Rechtspflege obliegt. Die Verwaltung wird ebenso, wie die Rechtspflege bis auf Weiteres nach den zur Zeit auf Helgoland geltenden Rechtsnormen im Namen Sr. Majestät des Kaisers geführt. Die bisherige Zuständigkeit der Behörden bleibt im Uebrigen unverändert.

Darauf folgt die schon mitgetheilte Ernennung.

Bei dem Festmahl am Sonnabend brachte Herr von Bötticher folgenden Trinkspruch aus: „Hochverehrte Herren! Was man brauchen in der Welt darüber freiten, ob das Ereigniß, welches sich heute auf dieser schönen grünen Insel vollzogen hat, von weltgeschichtlicher Bedeutung ist oder nicht. Für Helgoland ist es ein Ereigniß, dem die Bewohner mit Zagen entgegensehen, denn es ist nicht leicht, Verhältnisse, unter denen man sich wohlgefunden, aufzugeben, aber die Gimmöhner sehen mit vollem Vertrauen dem Kommenden entgegen. Für uns Deutsche ist es ein Beweis, daß auf dem Wege friedlicher Bereinigung zwischen Ihrer britischen Majestät und unserem Allerhöchsten Kaiser ein Abkommen getroffen wurde, das für Deutschland erquicklich ist; für uns ist es ein Glück, diesen Tag zu erleben, der die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den hohen Regierungen beweist, und daß beide Hand in Hand gehen und in Frieden für ihre Bevölkerung sorgen wollen. In voller Freundschaft und Kameradschaft mit Ihnen, Herr Gouverneur, begen wir die Hoffnung, daß Deutschland und Englands Regierungen sich freundschaftliche Beziehungen unterhalten, daß beide Dere sich nie trennen, daß die hohe Beweise, welche die englische Herrscherin jetzt bei diesem Anlaß bewiesen, sie nie verlassen wird. Wir Deutsche haben eine besondere Sympathie für die britische Krönigin, sie ist die Mutter unserer Kaiserin Friedrich, die Großmutter unseres erhabenen Herrn, wir wünschen Ihrer Majestät ein langes Leben und eine gesegnete Regierung. Sie lebe hoch!“

Der englische Gouverneur Bartly toastete mit leiser bewegter Stimme auf den deutschen Kaiser, der Badedirektor Michels im Namen der Einwohner auf den neuen Herrscher. Staatssekretär von Bötticher dankte mit warmen Worten im Namen der Einwohner und der Nachfolger dem abgehenden Gouverneur für alles Gute und für den ausgestreuten Samen, dessen Früchte nun geerntet werden könnten. — Mit Sonnenuntergang wurden die deutsche und die englische Flagge niedergeholt.

Anwesend waren zur Empfangnahme des Kaisers auf Helgoland am Sonntag der kommandierende General von Leszynski aus Altona, Komre-Admiral Hollmann, Vice-Admiral Paschen. Der Kaiser reichte allen Helgoländern, die ihn beim Empfange begrüßten, die Hand. Als der Monarch sich dem Plage nahte, auf welchem der Gottesdienst abgehalten werden sollte, blies das am Plage stationierte Russiflores Fanfaren. Dem Gottesdienste, welchen Marine-Oberpfarrer Langfeld abhielt, lag der Text Sefajats Kapitel 24, Vers 14 und 15 zu Grunde. Darauf verlas Herr von Bötticher die Proklamation des Kaisers an die Helgoländer, welche folgenden Wortlaut hat:

„Helgoländer! In Folge vertragsmäßiger Uebereinkommens mit S. M. der Königin von Großbritannien und Irland ist die Landeshoheit über Helgoland und dessen Zuhörungen an Mich abgetreten. Auf friedlichen Wege lehrte Ihr damit in das Verhältnis zum deutschen Vaterlande zurück, auf welches die Geschichte, die Lage und die Verhältnisse Eurer Insel hinweisen. Durch die Gemeinschaft des Stammes, der Sprache, der Sitten und Interessen hat Ihr Euren deutschen Brüdern von jeher nahe gestanden. Dank der wohlwollenden Weisheit Eurer bisherigen Regierung hat sich daran auch während Eurer Zugehörigkeit zu dem mächtigen britischen Reiche nichts geändert. Um so freudiger begrüßt Mich jeder Deutsche die Wiedervereinigung mit dem deutschen Volke und Vaterlande. Die nähere staatsrechtliche Gestaltung dieser Wiedervereinigung bleibt Meiner Bestimmung und der versöhnungsmäßigen Mitwirkung der zuständigen Vertretungsorgane vorbehalten. Indem Ich aber schon jetzt für Mich und Meine Nachfolger feierlich und für alle Zeiten von Helgoland und dessen Zuhörungen Besitz ergreife, vertraue Ich dem bewährten Sinn aller Helgoländer, die von jetzt an Deutsche sein wollen, daß sie Mir und dem Vaterlande in unverrücklicher Treue zugethan bleiben werden, wozu Ich Euch und Euren Rechten Meinen Schutz und Meine Fürsorge zusage. Ich werde dafür Sorge tragen, daß Recht und Gerechtigkeit unter Euch unparteiisch gepflegt werden und Eure heimischen Gesele und Wohlgehehen, soweit wie möglich, unverändert fortbestehen. Eine wohlwollende und umsichtige Verwaltung wird auch in Zukunft bestrebt sein, Eure Wohlthat zu fördern und das wirtschaftliche Gedeihen der Insel zu heben. Um Euch den Uebergang in die neuen Verhältnisse zu erleichtern, soll das jetzt lebende Geschlecht von der Erfüllung der allgemeinen Verpflichtungen in Meer und Flotte befreit bleiben. Auf eine Reihe von Jahren wird an dem auf der Insel geltenden Soldatari nichts geändert werden. Alle Vermögensrechte, welche Personen oder bestehende Korporationen der Königin britischen Regierung gegenüber an Helgoland erworben haben, bleiben in Geltung. Die Euren Rechte entsprechenden Verpflichtungen werden hinfür von Mir und Meiner Regierung erfüllt werden, ebenso die Wahrung Eurer väterlichen Glaubens und die Pflege Eurer Kirchen und Schulen. Mit Genehmigung nehme Ich Helgoland in den Kreis der deutschen Inseln wieder auf, welcher die vaterländische Liebe umfaßt. Möge die Rückkehr zu Deutschland und die Teilnahme an seinem Ruhme und seiner Unabhängigkeit und Freiheit Euch und Euren Nachkommen zu festem Segen gereichen. Das wolle Gott.“

Nach Beendigung der Verlesung der Proklamation trat der Kaiser vor und hielt eine Ansprache an die deutschen Marine-truppen auf Helgoland. Dieselbe lautet wörtlich:

„Kameraden der Marine! Vier Tage sind es her, daß wir den denkwürdigen Tag der Schlacht von Börtch feierten, an dem unter Meinem hochseligen Großvater von Meinem Vorn Vater der feste Hammerschlag zur Errichtung des neuen Deutschen Reiches geführt wurde. Heute, nach 20 Jahren, verleihe ich diese Insel, als das letzte Stück deutscher Erde dem deutschen Vaterlande wieder ein ohne Kampf und ohne Blut. Das Gland ist dazu berufen, wie ein Bollwerk zur See zu werden, den deutschen Fürsten ein Schutz, ein Stützpunkt für Meiner Kriegsschiffe, ein Port und Schutz für das deutsche Meer gegen jeden Feind, dem es einfallen sollte, auf demselben sich zu zeigen. Ich ergreife hiermit Besitz von diesem Lande, dessen Bewohner ich begrüße habe, und befehle zum Zeichen dessen, daß Meine Standarte und daneben die Meiner Kriegsmarine gehst werde.“

Hierauf wurden die Kaiserstandarte und die Kriegesflagge gehst, und es folgte die Parade. Bei dem nun stattfindenden Festmahle trant der Kaiser auf eine glückliche Zukunft Helgolands. Die Deputation der Helgoländer gab der Freude der Bevölkerung über die Wiedervereinigung mit Deutschland Ausdruck. Der Kaiser dankte herzlich und sprach die Zuversicht aus, die Helgoländer würden sich immer als gute Unterthanen des deutschen Kaisers erweisen, der ihnen keinen

Schutz feierlich zugesichert. Bei der nach 3 Uhr erfolgenden Abreise war wieder eine Ehrenwache an der Küste aufgestellt. Der Kaiser reichte den Vertretern der Helgoländer zum Abschied sämtlich nochmals die Hand und verabschiedete sich freundlich von den zum Empfange erschienenen Herren, und kehrte dann an Bord zurück. Unter stürmischen Hochrufen ging die Hohenzollern in See. So endete der Kaiserbesuch.

Eine Bekanntmachung des Staatssekretärs von Stephan kündigt die Errichtung eines deutschen Post- und Telegraphenamtes auf Helgoland an. Unter den Bewohnern der Insel herrscht lebhafteste Befriedigung und Genugthuung. Offenbar ist Jedermann mit dem Regierungswechsel einverstanden.

### Politische Tagesfragen.

(\*) Kaiser Wilhelm hat am Freitag Abend die Insel Wight wieder verlassen und sich nach Helgoland begeben, um den Bewohnern der Insel ihren neuen Herrscher zu zeigen. Nach kurzem Aufenthalt in Helgoland ist der Monarch über Wilhelmshaven nach Berlin gereist, wo heute Dienstag die große Parade des preussischen Gardekorps abgehalten werden wird. Schon am Dienstag Abend tritt der Kaiser seine Reise nach Rußland zur Bewohnung der dortigen Wandern an. — Ueber den letzten Tag des Aufenthaltes des Kaisers auf Wight wird von dort noch berichtet: Kaiser Wilhelm empfing Freitag Vormittag die englischen Prinzen und viele hochgestellte Personen an Bord der „Hohenzollern“ und kehrte später nach dem Osborne-Schloße zurück, um dort mit der Königin Victoria das Frühstück einzunehmen. Während desselben spielte die deutsche Marinekapelle. Am Nachmittag verweilte der Kaiser im Yachtclub und besuchte dann verschiedene Fahrzeuge. Abends 11 Uhr gingen S. Majestät und der Prinz Heinrich an Bord, worauf die Fahrzeuge unberührt in See stachen.

Dem nächsten preussischen Landtage werden drei hochbedeutungsvolle Gesetzentwürfe unterbreitet werden: Gesetzentwurf betr. Selbstbeschätzung bei der Steuerveranlagung, ein Gesetzentwurf betr. die Einführung einer Landgemeinbeordnung und endlich ein Entwurf betr. die Unterhaltung der Volksschule.

(\*) Fast sämtliche Londoner Morgenblätter besprechen die förmliche Uebergabe Helgolands an Deutschland und bezeichnen dieselbe als Schlußact des deutsch-englischen Abkommens, durch welches das freundschaftliche Verhältnis zwischen den stammverwandten Nationen aufs Neue festgestellt worden sei. „Daily Telegraph“ erklärt, der Besuch des Kaisers und die augenscheinlich glücklichen Beziehungen zwischen demselben und dem englischen Hofe hätten es für Großbritannien um so leichter gemacht, die Uebertragung der Insel mit Gleichmuth zu betrachten. Der „Standard“ hofft und erwartet, der Schlußact des englisch-deutschen Abkommens werde die verwandtschaftlichen Gefühle der beiden Völker dauernd befestigen; es sei jetzt keine einzige Frage, ob groß oder klein, vorhanden, betreffs welcher erste Meinungsverschiedenheiten entstehen könnten. England sei dem Dreibunde nicht beigetreten, aber es sei natürlich, daß es Schulter an Schulter neben jenen Mächten stehe, welche sein Hehl aus ihrer Politik machend, England beweisen, daß sie nichts anstrebten, was unträglich mit der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens sei. England müsse seine Sympathien lenken zuwenden, welche die Erhaltung des Friedens wünschens; das sei das Hauptband, welches England mit Deutschland und dessen Bundesgenossen verknüpfe.

Und diese Aeußerungen der Londoner Zeitungen sind eitles Phrasengebrechel. England ist auf Deutschland und den Friedensbund angewiesen, wie Deutschland und der Friedensbund auf England. Das ist der langen Rede kurzer Sinn.

§§ Herr Bebel findet fortgesetzten sehr heftigen Widerstand mit seinen Aeußerungen derartiger Parteigenossen, die der Parteilichung nicht gehorchen wollen. So schreibt der frühere Reichstagskandidat Wilberger:

„Was Genosse Bebel Verzeigung nennt, nennen wir Kritik. Niemand wünscht feindschaft, als gerade die Ver-

liner Genossen, daß ein geschlossenes, aber kräftiges und prinzipielles Borgehen der Gesamtpartei Platz greife, wie es sich bei einer revolutionären Partei von selbst versteht.“

In der socialdemokratischen Magdeburger Volksstimme ist zu lesen:

„Wenn Herr Bebel sich darin gefällt, ein paar unschuldige Biß über meine Person zu machen, so will ich ihm die Freude an diesem ständlichen Vergnügen nicht streuen. Eine andere Frage ist freilich, ob es nobel und statvoll war, seine Späße an die große Glocke zu hängen. Das Urtheil kann ich getrost meinen Genossen allerwärts überlassen. Hans Müller, Redacteur.“

§§ Der neue socialdemokratische Organisationsentwurf, welcher auf dem bevorstehenden Parteitage in Halle beraten werden soll, läßt sich mit ein paar kurzen Worten kennzeichnen: „Die Arbeiter zahlen und parieren, die „Führer“ nehmen und commandieren!“ — Das ist die ganze Beschreibung. —

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. August. (Vom Hofe.) Unser Kaiser ist am Montag Morgen aus Helgoland wohlbehalten wieder in Berlin angekommen und auf dem Bahnhofs Friedrichstraße von der Kaiserin empfangen worden. Die Majestäten begaben sich alsbald ins Schloß. Im Laufe des Vormittags arbeitete der Monarch mit dem Reichskanzler von Caprivi, dem Finanzminister Müller und dem Kabinettschef von Lucanus. Zur Tafel waren eine Anzahl fürstlicher Persönlichkeiten geladen. Abends 5 Uhr wohnte der Kaiser der Einweihung der Officierpensionalkast der Gardebüchler bei und entpach einer Einladung des Officiercorps zum Abendisch. Heute Dienstag ist große Parade, Nachmittags das übliche Paradebenediner, Abends Abreise nach Rußland. Die Kaiserin bleibt in Deutschland. Sonntag Mittag hatte dieselbe den Vorstand des Aerzte-Kongresses im Berliner Schloße empfangen.

Die Nordd. Allg. Ztg. erfährt von zuverlässiger Seite, daß an den diesjährigen deutschen Wandern nur der Kaiser von Oesterreich theilnimmt. Daß die Könige von Belgien und Schweden den Marinemännern bewohnen werden, wie die Köln. Ztg. gemeldet hatte, ist ungründet.

Der preussische Eisenbahnminister, Herr von Maybach, hat an die Bahndirectionen eine Verfügung erlassen, in welcher für den Verkehr kaiserlicher Extrazüge neue Bestimmungen aufgestellt werden.

Fürst Bismarck hat auf eine von dem landwirtschaftlichen Verein in Kullm an den Fürsten abgeordnete Adresse das folgende Antwortschreiben erlassen: „Der landwirtschaftliche Verein zu Kullm hat mir durch die Widmung seiner geschmackvoll ausgestatteten Adresse eine besondere Freude bereitet, und ich bitte den Herren vom Verein meinen verbindlichsten Dank für diesen Ausdruck ihrer Anerkennung zu übermitteln. Ich werde, so lange ich lebe, nicht aufhören, mein Interesse für die Landwirtschaft nach Kräften zu betheiligen und wünsche Ihrer Arbeit auf diesem uns gemeinsamen Gebiete auch ferner guten Erfolg.“

Finanzminister Dr. Mügel soll auch, wie Berliner Zeitungen mittheilen, außer den sonst schon bekannten Reformen eine Ermäßigung der Gerichtskosten planen. Gebrauchten könnten wir sie in Deutschland.

Die Danziger Zeitung meldet: Der frühere Landesdirektor Dr. Wehr ist in Berlin, wo er sich seit seiner Entlassung aus der Untersuchungs-haft auf gerichtliche Anordnung wieder verhaftet und nach Danzig zurückgebracht. — Gegen Dr. Wehr schwebt bekanntlich ein Strafverfahren wegen Unterschlagung.

Bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Schroda-Schrimm wurde der Nittergutsbesitzer von Mosogenski (Pole) mit bedeutender Stimmenmehrheit gegen den Nittergutsbesitzer Grassmann (loni.) und den Landgerichtsrath Kolisch (frei.) gewählt.

Die Leipziger Gewerbetammer hat in ihrer letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, an maßgebender Stelle dahin vorstellig zu werden, daß die der Oeraufsicht der Innungen unterstehenden Lehrlinge nicht den neuen gewerbetgesetlichen Bestimmungen für jugendliche Arbeiter unterworfen werden sollen.

Der bekannte socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schippel kündigt an, daß er die Redaktion der Berliner Volkstribüne aufgibt, und daß Dr. Konrad Schmidt an seine Stelle tritt. Letzterer versichert, daß das Blatt jedem Versuch scharf entgegentreten werde, die Freiheit der Presse durch die Parteileitung zu beeinträchtigen.

Brüssel, 12. August. Die Arbeiterdemonstration in Brüssel zu Gunsten der Einführung des allgemeinen Wahlrechtes in Belgien ist ohne Ruhesetzung verlaufen. Eine bezügliche Forderung ist an den König gerichtet. Bei dem jetzigen belgischen Parlament ist die Bewilligung dieses Verlangens aber nicht zu denken.

London, 12. August. Stanley und seine junge Frau sind vom Lande nach London zurückgekehrt. Demnächst geben sie eine Reise nach dem Kontinent anzutreten. — In Cardiff dauert der Streik fort. Vorgelegene Unruhen wurden von der Polizei unterdrückt. — In Durham ist ein Ausstand der Bergleute ausgebrochen.

Paris, 12. August. Auf dem Kirchhofe Montparnasse in Paris wurden am Sonntag gelegentlich einer Gedenkfeyer aufrührerische Reden gehalten, ebenso in Lyon. An beiden Stellen trieb die Polizei leicht die Ruhestörer auseinander.

New-York, 12. August. Der Streik der Eisenbahnbeamten in der Umgebung von New-York ist so gut wie beendet. — Nach offiziellen Angaben ist in Centralamerika, wie in Argentinien in den letzten Tagen die Ruhe nicht mehr gestört. Ueberall herrscht aber eine gewaltige Geldnoth.

### Bermischte Nachrichten.

(Der Kaiser) ließ, gleichwie am zwanzigjährigen Gedenktage der Schlacht bei Weizburg, so auch am Schlachttag von Wörth, 6. August, in aller Frühe einen prächtigen Vorbertrag auf den Sarg Kaiser Friedrichs in der Friedenskirche zu Potsdam niederlegen. Die Schleife enthielt das Datum des 6. August und den Namenszug des Kaisers mit der Krone. — Auf den Schlachtfeldern von Metz sind zahlreiche ehemalige Kämpfer zur Besichtigung der Kriegesgräber eingetroffen.

(Auf Helgoland) ging es am Sonntag nach der Abreise des Kaisers noch hoch her, es fand großes Concert und Illumination statt. Am Montag war ein Wetterwechsel eingetreten. Es herrschte Regen, Sturm und Gewitter.

(Wie aus Schlessien) mitgetheilt wird, gedentt unser Kaiser am 17. September dem Grafen Moltke aus dessen Sommerstüb Creizau einen Besuch abzustatten. Wie verlautet, soll zu diesem Anlaß an der Eisenbahn zwischen Jacobsdorf und Faulbrück in unmittelbarer Nähe des Creizauer Schlosses eine leichte provisorische Haltestelle errichtet werden.

(Die Sammlungen) für das Bismarckdenkmal in Berlin haben gegenwärtig die Höhe von 639 828 Mark 21 Pfennigen erreicht.

(Das Friedrichsruher Wirtschaftshaus) ist soeben an einen Hamburger verpachtet. Der neue Wirth zahlt dem Fürsten Bismarck dreimal so viel Pacht, wie sein Vorgänger.

(Ein hitziger Bräutigam.) Ein junger Kaufmann in Berlin hat auf seine Braut, deren Eltern die Aufhebung des Verlobnisses verlangten, geschossen und sie an der Hand verwundet. Er hat den Schuß nur abgeben wollen, um die Eltern zu erschrecken, leider aber dabei getroffen. Der schlechte Schütze ist verhaftet.

(Die „Konnen“.) wird nunmehr auch in der Stadt München sehr lässig. In allen Stadttheilen, besonders wo elektrische Lampen angebracht sind, zeigen sich dicke Schwärme der Thiere und ließen sich an den Häuserfronten, Säulen u. s. w. nieder. Die hohen Säulen bei der Auffahrt zum Hoftheater, wie die vordere Frontseite waren wie mit Schneeflocken bedeckt, so dicht hatten die Falter sich angelegt, ebenso am Hotel „Vier Jahreszeiten“ wo viele Personen mit Tüchern und Schirmen nach den Thieren Jagd machten. Zuletzt wurden hier wie am Hoftheater die Hydranten in Thätigkeit gesetzt und die zu Tausenden heruntergespritzten Schmetterlinge auf dem Erdboden liegend ver-

nichtet. In Schwabing ließ man nach Benutzung des Hydranten eine Straßenwalze in Thätigkeit setzen und die am Boden liegenden Thiere tödten.

(Der Mörder der Frau Wende) in Berlin, nach welchem die Polizei bisher vergeblich gesucht hat, scheint gefunden zu sein. Der Nordd. Allg. Ztg. wird von einem Korrespondenten in Wittenberg geschrieben: „Am 23. Juli Abends, um dieselbe Stunde, an welcher vier Tage vorher die Wende in Berlin ermordet wurde, tödtete sich hier in einem mittleren Gasthose ein fremder Mann durch Messerschneide in den Hals, an welchen er nach zweifündigen, qualvollen Leiden starb. Vor seinem Tode schrieb er, da er seines durchschnittenen Kehlopfes wegen der Sprache nicht mehr mächtig war, seinen Namen und als Grund seines Selbstmordes „Krankheit“ auf. Der Name hat sich bekümmert, nicht so die angebliche Krankheit. Der Selbstmörder hat also noch angefaßt des Todes bezüglich des Grundes seines Selbstmordes gelogen. War das schon auffällig, so gewinnt die Sache noch eine besondere Bedeutung, denn die Person und die Kleidung des Selbstmörders stimmt ganz genau mit der Beschreibung des als des Verdächtigen Mannes überein, nach welchem man in Berlin vergebens gesucht hat. Hierzu kommt daß der bei Leipzig ortsangehörige Selbstmörder am 23. Juli, von einer Ferienreise aus Berlin zurückkehrend, in Wittenberg ankam.

(Die angeblichen Steuerhinterziehungen in Bochum.) Die Westf. Volkszeitung in Bochum hatte neulich mitgetheilt, daß eine Anzahl angesehenen dortiger Herren viel zu wenig Steuern bezahlten. Unter den genannten Herren befand sich auch der Geh. Kommerzienrath Baare, welcher jetzt erklärt, daß die Angaben des genannten Blattes über seine Einnahmen viel zu hoch gegriffen seien. Die Bochumer Einschätzungs-Kommission wird gegen die Volkszeitung gerichtlich vorgehen. Auch der Abg. Dr. Schulz in Bochum erklärt, daß die Angaben der Volksztg. über die Höhe seines Einkommens übertrieben seien. Wieviel Einkommen er hat, giebt Dr. Schulz nicht an, kann auch dazu nicht veranlaßt werden.

### Todesfälle.

Der Bischof von Straßburg, Dr. Stumpf, ist am Sonntag Abend gestorben. Der Kirchenfürst hat dies Amt nur wenige Jahre bekleidet.

### Industrie, Handel und Verkehr.

Stadthamer Hypothekendarlehnungs-Aktien-Gesellschaft 4 1/2 p. Ct. Obligationen von 1881. Die nächste Ziehung findet Anfang September statt. Gegen den Kursbestand von ca. 2 1/2 p. Ct. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfg. pro 100 Mark.

### Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten!)

12. August. Sehr warm, lebhaft windig, veränderlich, Gewitter.

### Markt-Berichte.

Merseburg, 12. August. Höchster u. niedriger Marktpreis der Getreide in der Woche vom 3. bis 9. August pro Stück 12-18 M.

Haale, 12. August. Preise im Anschluß der Maltergebähr der 1000 Rilo netto. Weizen flüß, alter 200-210 M. feinsten neuer bis 191 M. Roggen ruh. alt. u. neu. 160-166 M. feinst. neu. bill. unbracht. Gerste, Braugerste 150-170 M. Futters ohne Geschäft - Hafer flüß 170-190 M., - Mais amerik. Misch ruhig 128-130 M., Donaumais 130 bis 140 M., Raps 216-230 M. Rüben - Mart. Erbsen - M. Kimmel ercl. Saad 36,00 - M. Stärke, incl. Haß von 100 Rilo Netto. - Haalfische prima Weizenstärke flüß 41,00 bis 42,00 M. Abfallende Sorten bill. bei knapp. Vorräthen.

Preis je per 100 M. netto Eisen, Bohren, Lupinen, Kleesaaten, Futterartel gefr. Futtermaß 13,00-15,00 M. Roggenfette 10,75 bis 11,25 M. Weizenfette 9,75-10,25 M. Weizenfette 9,75-10,25 M. Weizenfette, gelb 10-11, dunkle, 9,00-9,50 M. Delphin 10,50-11,50 M. Mais 32,00 bis 34,00 M. Rübenöl 60 - M. Petroleum 24,50 M. Solaröl 9,525/30 l. f. 17,50-18,00 M., Spiritus 10000 Vier - Prozent ercl. Kartoffelspiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe 60,90 M. mit 70 M. Verbrauchsabgabe 41,10 M. Rübenölspiritus - W.

### Aus dem Geschäftsverkehre.

Geförte Verdauung (Verhofnung) kann ernere Folgen haben, als die meisten damit Beabsichten wissen. Erscheinungen und Leiden, wie Blutanrang, Schwindelanfälle, Kopfschmerzen, Herzlophen, Blähungen, Mangel an Appetit, Müdigkeit der Glieder u. stellen sich ein, ohne daß man weiß, woher es kommt. Indem man durch Anwendung

der in den Apotheken à M. 1 erhaltlichen ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerbitter die geförte Verdauung in Ordnung bringt, befestigt man die daraus hervorgehenden Erscheinungen. Man verlange aber stets die Eintheile mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und dem Namenszug Richard Brandt.

Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Pflanzsaft, Aloe, Absynth, Bitterlee, Gentian.

## Anzeigen.

### Mobiliar-Verkauf.

Nächsten Freitag, den 15. August zwischen 1/12 und 2 Uhr Mittags, sollen Große Ritterstraße 12 II. verschiedene Nachlassgegenstände, Möbel etc. freihändig gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

## Kapitale in Beträgen

von 40.000, 30.000, 27.000, 20.000, 17.000, 15.000, 12.000, 10.000, 9.000, 8.000, 6.000, 5.500, 5.000, 4.000, 3.000 und weniger, sind per 1. October oder auch früher auszuleihen durch G. Höfer, Hofmarkt 8.

**G. L. DAUBE & Co.**  
CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION  
der deutschen u. ausländ. Zeitungen  
**FRANKFURT A. M.**  
BERLIN, HAMBURG, LEIPZIG etc. etc.  
Billigste und prompte Beförderung  
**ANZEIGEN**  
in alle Zeitungen aller Länder.  
AUSNAHMEPREISE  
bei grösseren Aufträgen.  
ANNONCEN-MONOPOL  
für viele holländ., belg., italien. etc. Zeitungen

Bureau in: Halle a. d. Saale, Markt unter d. Goldenen Ring; Leipzig Kitterstr. 14.

### Aromatische Haushaltseife

aus der Fabrik von C. H. Oehmig-Weidlich in Zeitz, Prov. Sachsen.

Diese Seife ist von anerkannt vorzüglicher Qualität und ausserordentlich weicher, dient zur Reinigung jeder Stoffe, auch der feinsten, giebt der Wäsche selbst einen angenehmen Geruch und ist als allseitige und wegen ihres sehr feinen Geruchs dabei billige Wäschehilfe bei dem Benützung ganz besonders zu empfehlen.

Dieselbe ist vollständig rein und neutral und von solcher Güte, daß 1 Pfund derselben ebensoviele Wäsche reinigt, wie 2-3 Pfund der gewöhnlich im Handel vorkommenden billigeren Seifen.

Zu haben in Original-Packeten von 3 Pfund und 6 Pfund (nebst Beilage eines Stüches guter Colletseife) und in offenen Gewichtsflüchen, bei Frau Auguste Berger, Merseburg

**CACAO-VERO.**  
entzittert, leicht löslicher Cacao.  
Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers) ergibt sogleich das fertige Getränk, unübertroffen Cacao.  
Preis per 1/2, 1/4, 1/8 Pf. - Dose 850 300 150 75 Pfg.

**HARTWIG & VOGEL**  
Dresden

Niederlage bei Ernest Schurig, Conditor.

### Gelbgießer-Gesuch.

Nach auswärts wird ein tüchtiger Gelbgießer, welcher auch fertig an der Drehbank auf Fußtritt ist und in Bankgewerbschreiben und Schraubfoderarbeit bewandert sein muß, bei hohen Lohn und dauernder Arbeit gesucht. Wo? sagt die Kreisblatt-Expedition.

Ein ordentliches, sauberes Mädchen sucht zum 1. October B. Nägler, Leichstraße 2/3.

Eine möbl. Stube nebst Kammer ist an 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten. Dammstraße 10.

Ein lediger Herr (Beamter) sucht jetzt oder 1. October eine unmöblierte Wohnung, bestehend aus Stube und Schlafkabinett, Bedienung durch Vermieter erwünscht. Offert. unter K. 100 an die Kreisblatt-Expedition.

# Franz Kiessling, Markt 8,

im Hause der Frau Wittwe A. Steckner

empfiehlt in grosser Auswahl:

**Callune, Madapolams, Mousselines,  
Satinblousen, Tricotblousen, Tricotkleidchen.**

## Bekanntmachung.

### Allgemeiner Deutscher Jagdschutz-Verein.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß in der Zeit vom 1. Juli 1888 bis 1. Juli 1890 den nachstehenden Personen für Ergreifen resp. Ermittlung von Wilddieben **Prämien zuerkannt** worden sind:

- 1) dem Jäger Karl Weidel in Gosfeld ein Arme-Doppel-Fernrohr; 2) dem Diener Wilh. Ambrosius in Gosfeld eine Geldprämie; 3) dem Gendarm Tempel in Laucha drei Geldprämien; 4) dem Königl. Förster Rehrhorn in Sachsenburg ein Ehrenhirschfänger; 5) dem Oberholzhauer Gothe in Sachsenburg eine Geldprämie; 6) dem Holzhauer Koppe in Sachsenburg eine Geldprämie; 7) dem Knecht W. Rühnlenz in Kirchschleibungen eine Geldprämie; 8) dem Gendarm Tag in Rebra eine Geldprämie; 9) dem Ziegler Rich. Schlevoigt in Zschepplig ein Regulator; 10) dem Gendarm Schmidt II in Freyburg ein Arme-Doppel-Fernrohr; 11) dem Arbeiter Fr. Köhler s. in Freyburg eine Geldprämie; 12) dem Gendarm Heineke in Schortau ein Arme-Doppel-Fernrohr; 13) dem Königl. Förster Rehrhoff in Burgliebenau eine Lancaster-Büchse; 14) dem Arbeiter Fr. Schönau in Burgliebenau eine Geldprämie; 15) dem Arbeiter Fr. Schiller in Burgliebenau eine Geldprämie; 16) dem Förster Vogel in Steinburg ein Ehrenhirschfänger und eine Geldprämie; 17) dem Förster Rhaue in Golzen ein Ehrengeschenk; 18) dem Forstleuten Herms in Golzen ein Ehrengeschenk; 19) dem Holzmacher Wilhelm Verbig in Golzen ein Ehrengeschenk; 20) dem Gendarm Feder in Wiehe eine Geldprämie; 21) dem Gärtner Dorfmann in Kaufzig eine Geldprämie.

Alle Freunde der Jagd werden ersucht, etwa zur Kenntniss gelangte **Wilddiebstahls-Fälle**, namentlich aber solche Fälle dem Unterzeichneten zur Kenntniss zu bringen, bei welchen das mühsige Benehmen einzelner Personen gelegentlich der Ergreifung von Wilddieben besondere Anerkennung verdient.

Gleichzeitig werden alle Freunde der Jagd eingeladen, dem Jagdschutz-Verein beizutreten. Beitrittsbedingungen sind an den Unterzeichneten zu richten.

Zingst bei Rebra a/M., den 23. Juli 1890.

**Der Bezirks-Vorstand  
für die Kreise Merseburg, Querfurt und Eckartsberga.  
von Hellborff.**

## Zweiter Vieh- und Krammarkt zu Lindenau bei Leipzig.

Dienstag und Mittwoch, den 2. und 3. September 1890.

Buden und Stände sind im eigenen Interesse der Hieranten thunlichst vorher beim Marktmeister anzumelden.  
**Der Gemeinderath. Du e d. Gemeinde-Vorstand.**

## Stolze'scher Stenographen-Verein.

Mittwoch, den 13. August, Abends 8 Uhr

Versammlung im Vereinslokale, im Anschluß hieran **Vereins-Wett-  
rennen und Prämien-Schreiben.**

## Ausverkauf von Fahrrädern

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

**Emil Heynert, Mechaniker, Halle a/S.  
Reparaturwerkstatt & Vernickelungsanstalt. 67.**

Gebrauchte Räder. — Unterricht gratis.

## Cocofaser-Stricke,

als Ersatz für Strohseile, zum Binden sämmtlicher Getreidearten.

**Steinkohlen**  
aus Westfalen, Oberschlesien und Sachsen zum Dampfdruck.

**Prima Raff. Bacu-Maschinenöl,**  
für alle Betriebe geeignet, liefere ich jedes Quantum von meinem stets großen Lager.

**Ed. Klauss, Merseburg.**

## Drainirrohren.

Wasserleitungsrohren, Viehtröge, Mafkersteine, Feuerfestesteine u. s. w. empfiehlt

**Thonwarenfabrik  
Altendorf bei Wurzen i/Sachs.**

**Eugen Hülsmann,  
sonst Carl & Gustav Harkort.**

Ein tüchtiges Haus- oder Küchenmädchen, auf ein Rittergut, mit guten Zeugnissen weiß zum 15. August nach

Frau Franke,  
Merseburg, Seitenbentel Nr. 11.

Eine Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör in einem anständigen Hause, wird zum 1. Oct. zu mietzen gesucht. Offerten unter X 4 an die Kreisblatt-Expedition abzugeben.

## Sedanfeier.

Die geehrten **Vorstände** der Musik-, Gesang-, Turner-, Krieger-, Feuerwehr- und Gewerksch. Vereine, sowie Innungen, welche sich am Festzuge zur Sedanfeier betheiligen wollen, werden beauftragt die **Ordnung des Festzuges zum Donnerstag, den 14. August cr. Abends 8 Uhr**

in das „**Tivoli**“ ergebenst eingeladen.  
Merseburg, den 11. August 1890.

**Das Fest-Comitee.**

## Germanische Fisch-Gross-Handlung.



Prima lebendfrisch:

## Seehecht,

Schellfisch,  
große Schollen.

Neue Sendungen: **Aale, Flundern, Sprotten, Bücklinge, Malquabben, geräuch. Schellfisch, Bratheringe, Nollmöpfe, Sardinen, hochfeine Sardellen.**

**W. Krämer.**

## Cognac

der **Export-Cie.**  
für **Deutschen Cognac**  
Köln a. Rh., **Saliering 55,**  
bei gleicher Güte bedeutend billiger  
als französischer.

Man verlange stets Flaschen-Etiquettes mit unserer Firma.  
Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

## HÜNERAUGEN

sofort schmerzlos zu machen und sicher zu entfernen erreicht man unbedingt am bequemsten durch das weltbekannte **Vogberger's Sühneraugen-Pflaster** aus der **Posapothek Bad Rissingen.** Röllchen à Mk. 0,50 zu haben in **Merseburg** bei Herrn Apoth. **Curtze.**

## Freie turnerische Vereinigung.

Partie nach **Döllnitz** findet am 24. d. **Mts.** statt.  
**Der Vorstand.**

## Tanz-Unterricht.

Weiteren Anfragen zu begeben, gebe ich schon jetzt bekannt, daß der Unterricht für die **Nachmittags-Abtheilung Ende September,** für die **Abends-Abtheilung** in der 2. Hälfte **October** beginnt.  
**W. Hoffmann.**

## Theater im Tivoli.

Mittwoch, den 13. August,

## Anti-Kantippe

oder **Krieg den Frauen.**  
Lustspiel in 5 Acten von Rud. Kneisel.

**Stadttheater Leipzig.**

Neues Theater. **Mittwoch, 13. August.** Anfang 7 Uhr. Gastspiel des Herrn **Ernst Hoffart.** Der **Spion** von Rheinberg. — Altes Theater. **Gefchlossen.**

Redaction, Schnellpressendruck u. Verlag von **K. Leiboldt** in Merseburg, (Altes Schulhaus 5.)

**Sierzu 1 Beilage.**

(Nachdruck verboten.)

**Die Wetterprophetieungen.**

Eine naturwissenschaftliche Plauderei.

Wohl nie ist so viel über das Wetter gesprochen worden, und zwar nicht gerade günstig, wie in diesem Jahre. Das unbeständige und vorzugsweise regnerische Wetter im Juni und in der ersten Hälfte des Juli hatte auch den besten Menschen mißmuthig und ärgerlich gemacht. Die Gebirgs- und anderen Reisenden fingen an sich zu langweilen, und trieben in dieser Stimmung den Begasus zu entsetzlichen Sprängen an. Der Landmann sah lange besorgt in die Zukunft: Wie sollte er mit der Ernte fertig werden? Ja, der aus Vorlicht hübsch dabeiin Geliebene lehrte nicht selten durchnäst, zärend und wetternd nach Hause zurück, das er vor Kurzem beim schönsten Sonnenschein verlassen hatte, um einen kleinen Spaziergang zu machen. Am schlimmsten aber waren die deutschen Schützenbrüder dran, und zwar aus folgendem Grunde: Daß nicht Jeder ins Schwarze treffen kann, ist eine allbekannte Thatsache, und die weniger glücklichen Schützen brauchen sich also über ihr Mißgeschick nicht gar zu sehr aufzuregen. Aber daß die Schützen nicht einmal ins „Blau“ schießen konnten, weil das miserable Wetter nie einen blauen Horizont zuließ, das war denn doch schon eine etwas starke Annäherung.

Vor Pfingsten war das Wetter vielfach auch nicht zum Besten. In vielen Gegenden herrschten wochenlang fast alle Tage heftige Gewitter mit wolkenbrudartigen Niederschlägen, welche ganz empfindlichen Schaden anrichteten. Heftige Stürme brausten durch die norddeutsche Tiefebene und richteten Zerstörungen und Vermüthigungen an, die den Menschen seine ganze Machtlosigkeit der entsefleten Gewalt der Elemente gegenüber fühlen ließ. Während so ein großer Theil des Frühlings und der Sommerbeginn uns ein wahres Hundewetter brachten, war der Winter verhältnißmäßig mild und warm. Die Eisbahnwächter hatten die Rechnung ohne den Wirth „Frost“ gemacht; der Winter kam nicht hervor aus seinem „Schloß von Eis am Nordpol an dem Strande“ nur kurze Refugiosierunjahren wagte er zu unternehmen, nur hier und da Spuren seiner gewaltigen Faust hinterlassend. Aber bald waren auch diese wieder verschwunden.

In, ein ganz sonderbares Wetter, und was so viele vertrauensfelle Menschen besonders perplex machte, es stand völlig im Widerspruch zu den berühmten Kalenderprophetieungen, nach denen beispielsweise Hausfrauen heute oft genug noch ihren Waschtrog festsetzen. Haben diese Art von Wetterprophetieungen wirklichen Werth? Mit Nichten! Sie könnten ebenso gut und ohne allen Schaden für die Menschheit fortfallen. Ist es denn nun aber überhaupt möglich, das Wetter vorher zu bestimmen? Der Landmann traut in den meisten Fällen seinem Barometer, der auch verhältnißmäßig sichere Angaben macht. Dieses Instrument besteht, wie allgemein bekannt, aus einer engen Glasröhre, welche oben geschlossen und unten an ihrem umgebogenen Ende gefäßartig erweitert und offen ist. Diese Röhre ist mit Quecksilber gefüllt. Die Luft drückt auf das Quecksilber und nach der Stärke dieses Druckes richtet es sich, ob das Quecksilber in der Röhre hoch oder tief steht. Nun ist aber kalte Luft schwerer als warme, was Jeder im Winter leicht in seinem eigenen Zimmer erfahren kann. Dicht über dem Fußboden lagert die kältere Luft, während die wärmere unter der Stubendecke sich befindet. Wir merken dies schon daran, daß uns an den Füßen, obwohl sie von Strümpfen umgeben sind, viel eher friert, als an den ungefüßten Händen, daß wir bald „kalte Füße“ haben. Da also die kalte Luft schwerer ist, als die warme, so drückt sie auch mehr auf das Quecksilber des Barometers und treibt es in der Röhre hoch. Die warme Luft dagegen übt, da sie leichter ist, einen weniger starken Druck aus und das Quecksilber sinkt in der Röhre. Da nun die kalte Luft mit den Nordostwinden zu uns kommt, also über größere Ländermassen zieht und in Folge dessen sehr

wenig Feuchtigkeit enthält, so ist es im Allgemeinen richtig, daß bei hohem Stand des Barometers das Wetter klar ist. Die warme, leichtere Luft kommt aus Südwesten vom Meere zu uns her, sie ist demnach stark mit Wasserdampf gesättigt, weshalb bei niedrigem Stand des Barometers gewöhnlich Regen eintritt. Haben wir so erkannt, daß das Barometer im Allgemeinen das Wetter richtig anzeigt, so weiß doch Jeder, der sein „Wetterglas“ aufmerksam beobachtet, daß das Wetter draußen oft nicht mit den Angaben des Instruments übereinstimmt, daß z. B. draußen das schönste Wetter ist, während das Barometer Regen anzeigt. Das Wetter hängt nämlich nicht allein vom Luftdruck ab, welchen das Barometer allein anzeigt. Nur im Allgemeinen kann man also aus dem Stand des Barometers, d. h. aus dem Luftdruck, auf das Wetter schließen. So können wir z. B. ganz sicher annehmen, daß schlechtes Wetter eintreten wird, wenn bei heiterem Himmel plötzlich das Barometer stark sinkt. Die Hauptschwierigkeit, für einen bestimmten Ort das Wetter zu prophezeien, liegt darin, daß das Wetter des morgenden Tages für eine Stadt nicht die Folge des Wetters ist, wie es heute in dieser Stadt herrscht. Da nämlich die Luft sich fortwährend bewegt, so richtet sich unser morgiges Wetter nach dem Witterungszustand, wie er heute an einem weit von uns entfernten Orte herrscht. Die so entsefende Schwierigkeit zu überwinden, scheint fast unausführbar, und doch ist es gelungen, in der Neuzeit eine Einrichtung zu treffen, welche die ungefähre Vorausbestimmung des Wetters für die nächsten 24 Stunden ermöglicht.

Diese Vorherbestimmung des Wetters heißt Wetterprognose. Die Einrichtung ist für Deutschland folgende: In Hamburg befindet sich die deutsche Seewarte. Diese erhält aus einem Umkreise von ungefähr 250 Meilen alle Morgen Telegramme von 96 verschiedenen Stationen. Die westliche dieser Stationen befindet sich an der Westküste von Irland, die südlichste in Sidalitalien, die östlichste in Moskau und die nördlichste noch im Norden des Polarfreies. Die Telegramme enthalten Berichte über die Witterung des vorhergehenden Abends. Nach diesen Berichten werden die sogenannten Wetterkarten hergestellt und auf 6 und dieser und unter Zuhilfenahme fernerer Nachrichten wird in zahlreichen kleineren deutschen Instituten die voraussichtliche Witterung des nächsten Tages bestimmt. Trifft die Prognose auch nicht immer zu, es ist doch recht häufig der Fall, und die Einrichtung wird mit der Zeit mehr und mehr vervollkommen. Daß sie heute schon von Vortheil ist, zeigt sich im practischen Leben alle Tage.

Vor allen Dingen aber haben die Seefahrer großen Nutzen davon. An den Meerestüften fast aller seefahrenden Länder sind sogenannte Signalfellen eingerichtet. Ist nun z. B. nach den Berichten, welche die Seewarte erhalten hat, ein Sturm in Aussicht, so wird die schlimmste Kunde an die Signalfellen weiter gemeldet. Durch bestimmte Signale, Sturmsignale, werden die Schiffe gewarnt, am Tage durch besonders geformte Flaggen, in der Nacht durch ähnlich geformte Laternen. Zahl, Anordnung und Stellung der Signale geben Stärke und Richtung des Sturmes an. Die frühzeitig gewarnten Schiffe haben Zeit, sich in einen sicheren Hafen zu retten, oder gefährlichen Rufen zu entsefden. Wieviel theure Menschenleben mögen dadurch schon gerettet, wieviel Güter vor dem Untergange bewahrt sein! Sind also auch die Wetterprophetieungen nicht immer zutreffend, ihren großen unbestreitbaren Nutzen haben sie heute schon.

**Provinz und Umgegend.**

† Querfurt, 11. August. Sonnabend Abend gegen 10 Uhr konnte am nordöstlichen Himmel ein Meteor beobachtet werden, das sehr bedeckten Himmels wegen zwar nur theilweise sichtbar war, aber für einige Secunden einen röhlichen Feuerchein fast über den ganzen Himmel verbreitete. — Schon wieder zog gestern

Nacht ein Gewitter über unsere Stadt, das von heftigem Regen begleitet war und die berechtigten Hoffnungen unserer Landwirthe wieder zu Schanden machte. Das gute Wetter der letzten zwei Tage hatte das auf den Feldern in Mandeln stehende Getreide ziemlich getrocknet, so daß schon gestern tüchtig eingefahren werden konnte, was nun jedenfalls wieder auf mehrere Tage eingestellt werden muß. Von vielen Seiten werden schon Klagen über Auswachsen des Roggens und der Gerste laut.

† Laucha, 9. August. Heute starb auf seinem Mühlgut Wendig der wohl im ganzen Querfurter Kreise bekannte Mühlbesitzer, Herr J. C. Tittel im 76. Lebensjahre.

† Freyburg, 11. August. Der Fabrikant Julius Klotz, Begründer der weltbekannten Champagner-Fabrik Klotz & Förster, ist am Donnerstag Abend 8 Uhr nach kurzem Krankenlager verstorben. — Bei dem letzten bayerischen Turnfest in Würzburg wurden 500 Mark als Beitrag für das hiesige Jahrs-Denkmal in der National-Turnhalle bewilligt.

† Halle, 11. August. Auf dem Nordfriedhofe vollzog sich gestern Mittag ein Akt der Pietät, wie er sich seit langer Zeit alljährlich im Augustmonat zu wiederholen pflegt. Es galt der in einem Quartier zur ewigen Ruhe zusammengebeteten ca. 80 deutschen Krieger, welche im Feldzuge 1870/71 schwer bleibend nach hier geschafft wurden und hier an ihren Wunden verstorben sind. Bei der zwanzigsten Wiederkehr der für die deutsche Armee so glorreichen Tage war es namentlich angebracht, der dort draußen still nebeneinander ruhenden Krieger zu gedenken, die ihr Blut für des Vaterlandes Wehr und Ehre gossen. Die hiesigen Kriegervereine, welche diesen Akt der Pietät seit Jahren ausüben, versammelten sich gestern Mittag im Restaurationsgarten der Halle'schen Actienbierbrauerei am Klopplag, um von hier aus im stillen Zuge nach dem Friedhofe zu marschiren. Nachdem Alles um die Grabstätte Aufstellung genommen, hielt Herr Archidiaconus Pfanne, der Garnisongeistliche, die von Herzen kommende, zu Herzen gehende Gedächtnisrede, dabei der großen Zeit des deutsch-französischen Krieges gedenkend. Nachdem die Gräber mit Kränzen u. geschmückt worden waren, begaben sich die zahlreichen ehemaligen Soldaten, so still wie sie gekommen waren, von dannen.

† In Schlettau hat sich in der Nacht zum Sonntag ein furchtbarer Vorfall ereignet, der wieder einmal auf leichtfertigen Umgang mit einer Schußwaffe zurückzuführen ist. Der Wäckermeister K. dorthelbst hatte die Gewohnheit, einen geladenen Revolver neben sein Bett zu legen, um im Falle einer Gefahr die Waffe zur Hand zu haben. Auch am Sonnabend nahm er die Waffe wieder an sich, traf aber im Hausflur sein drei Jahr altes Söhnchen, auf das er in dem Glauben, die Waffe sei nicht geladen, dieselbe schergender Weise richtete. Leider enthielt der Revolver noch einen Schuß, welcher sich entlud und dem Kinde in den Unterleib ging. Zum Glück soll die Verletzung nicht lebensgefährlich sein. Das Kind wurde der Halle'schen Klinik zugeführt.

† Bördig, 10. August. Heute Vormittag ritt der Dienstknecht des Deconomen Henze mit seinen Pferden nach dem sogenannten „großen Teiche“, um dort die Thiere zu schwimmen. Der Knecht wollte bei dieser Gelegenheit die Pferde nach der tiefsten Stelle des Teiches bringen. Dies Wagemuth gelang endlich auch: aber die Pferde wurden wild und warfen den Reiter ab. Derselbe sank in die Tiefe und wurde von den schwimmenden Thieren endlich als Leiche an das Ufer geschleppt. Der Knecht hatte sich nämlich die Hügel fest um die eine Hand geschlungen, so daß er sich nicht hatte losmachen können; wahrscheinlich war er auch von den scheuen Thieren gestoßen und getreten worden.

† Wie schon in verschiedenen Städten, so ist neuerdings auch in Halberstadt ein Verein ins Leben gerufen, der es als eine seiner vornehmsten Aufgaben betrachtet, den Frieden zwischen einzelnen Ständen und das gute Ein-

vernehmen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern wieder anzubahnen. Der Verein führt den Namen „Verein deutscher Arbeiter zu Halberstadt.“ Der Zweck desselben soll erreicht werden durch Lehrreiche Vorträge, Beschaffung einer Bücherei, Verbreitung nützlicher Schriften, Gründung eines Arbeitsnachweisungsbureaus und Errichtung einer Unterstützungs-kasse. Der Vorstand setzt sich zusammen aus sechs Mitgliedern aus dem Arbeitnehmer-, und fünf Mitgliedern des Arbeitgeberstandes.

† Innerhalb der letzten Wochen erkrankten in Ernstthal gegen 20 Personen durch schnelles Anschwellen des Gesichtes und anderer Körperteile. Der hinzugezogene Arzt erklärte dies für Trichinose. Es wurde nun auch bei einem Fleischer das noch vorhandene Fleisch untersucht und, da es trichinös sein soll, unter Siegel gelegt. Gefährlich sind die Erkrankungen nicht, denn ein großer Theil der Betroffenen ist bereits nach Verlauf von 2 bis 3 Tagen wieder genesen.

† Leipzig, 6. August. Die vom „Leipziger Tageblatt“ vor ca. 3 Wochen gemeldete, andererseits aber beharrlich wieder in Abrede gestellte Verhaftung des früheren Vandalen Winkelmänn in Buenos Aires sei heute vom hiesigen Tageblatt in einem 1½ Spalten langen ausführlichen Bericht aus Buenos Aires des Näheren beschrieben, mit der gleichzeitigen Meldung, daß sich bei dem Verhafteten noch 20000 M. in Gold verborgen hätten. Es wird hier ferner mitgeteilt, daß zwar kein Auslieferungsvertrag seitens der Argentinischen Republik mit Deutschland bestehe, daß aber die Verhaftung des Winkelmänn dennoch den Bemühungen des deutschen Konsuls in Buenos Aires gelungen sei, der sich auf das freundliche Einverständnis der beiderseitigen Regierungen bezogen habe.

Ueber Winkelmänn's Auftreten in Buenos Aires schreibt ein in Argentinien anfassiger Gallener, der mit dem Destandanten in enge Beziehungen gekommen ist, seinen Verwandten in Halle Folgendes: „Winkelmänn war mir sehr gut empfohlen. Derselbe gab sich als Gallener aus und hatte sich den Namen Josef Kerner beigelegt. Er kannte die Halle'schen Verhältnisse sehr gut und gab u. A. an, in der Zehnjährigen Pension gewesen zu sein. Ich konnte mich einer Familie Kerner, die vor dem Geistthore wohnte, erinnern und da unser Vater einen alten Freund Namens Kerner hatte, so glaubte ich zuversichtlich, jener Wandermann sei ein Sohn dieses Kerner. Da der Mann sehr gute Manieren hatte, auch etwas Kunstverständnis besaß, so trug ich keine Bedenken, denselben in meine Familie einzuführen und engeren Verkehr mit ihm zu unterhalten. Mein Vertrauen zu ihm ging so weit, daß ich, als ich nach auswärts ging, ihm mehrere Documente im Werte von 58500 Mark übergab mit der Weisung, dieselben s. B. dem Notar zur Einlassung bezw. zur Protokollnahme zu übergeben. Um so größer war mein Schreck, als ich auf meiner Reise einen Zeitungsauschnitt überhandt erhielt, in welchem mitgeteilt wurde, Kerner sei der durchgebrannte Leipziger Vandalen Winkelmänn und wäre, nachdem er an der Börse (wo er durch mich eingeführt war) von einem Leipziger erlannt worden, verhaftet. Glücklicherweise hatte ich keine Verluste zu erleiden. Ein Schwager hatte die Documente zu erlöserlangt. Dieselben waren allerdings bereits im Besitze der Polizei, da aber ein Neffe meiner Frau Justizminister ist, verursachte die Zurückerlangung keine großen Schwierigkeiten.“

## Locales und Kreisnachrichten.

Merseburg, den 12. August 1890.

§ Vertrauliche Verfügung. Der preussische Minister des Innern, Herr v. Bülow, hat eine vertrauliche Verfügung an die Regierungspräsidenten betr. der Ueberwachung der Socialdemokratie nach Entschiedenheit entgegenzutreten und zu diesem Zweck von den Gebote stehenden Mitteln, unter sorgfältiger Einhaltung der gesetzlichen Schranken, innerhalb derselben aber bis an die Grenze des Zulässigen, Gebrauch zu machen.“ Inbezug auf soll dies auf dem Gebiete des Vereins- und Prä-

wens geschehen, alle mit dem Strafgesetzbuch in Widerspruch stehende Aeußerungen sollen sofort zur Anzeige gebracht werden. Die Verfügung schließt: „Ferner werden die Polizeibehörden darauf hinzuwirken sein, daß sie, sofern die Verächtlichmachung einer umfangreicheren Störung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit begründet erscheine, sich rechtzeitig mit den Militärbehörden in Verbindung zu setzen haben.“

§ Nach einem Bescheide des preussischen Unterrichtsministeriums auf eine Beschwerde haben sich die Lehrer der Empfehlung bestimmter Schreibhefte für Schulkinder, sowie der Zurückweisung minder guter Hefte, wenn dieselben nur brauchbar, und im Allgemeinen zweckmäßig sind, zu enthalten.

§ Das goldene Zeitalter. Die „Sächsische Arbeiterzeitung“ schreibt: „Wenn die socialistische Gesellschaftsform die privatcapitalistische Organisation verdrängt, dann werden auch die Felder üppiger tragen, die Wiesen grüner und saftiger stehen, die Wälder stolzer und höher wachsen.“ Es fehlt nur noch der Nachsatz: „Dann wird Regen und Sonnenschein nach vorgeschriebener Ordnung wechseln, und die zersärenden Unmetze werden von Staatswegen verboten sein.“

§ Ausflug. Montag Nachmittag unternahm der hiesige Bürger-Gesangverein unter sehr starker Theilnahme seiner Mitglieder und ihrer Angehörigen einen Ausflug, welcher nach der Weisung und der Vergünstigung der hiesigen Behörde war. Die Hinfahrt erfolgte mit dem Mittagszuge, die Rückkehr mit dem Abendszug vor 10 Uhr von Halle hier ankommen den Zuge.

§ Mädchenentzue. Wie verlautet, beabsichtigen unsere städtischen Behörden, vom Beginn des nächsten Winterhalbjahres ab für unsere höhere Töchterschule und 1. Mädchen-Bürger-schule obligatorischen Turnunterricht einzuführen und demgemäß auch eine gepriifte ständige Turnlehrerin hier anzustellen.

§ Verbandstag. Der Sächsisch-Anhaltische Verband Arends'scher Stenographen hielt am Sonntag, den 10. d. M. im „Tivoli“ seinen 2. Verbandstag ab; zu demselben hatten sich Vertreter von 4 Magdeburger Vereinen, der beiden Vereine zu Wittenberg, des Vereins zu Gerbitz, Dessau, Halle und Merseburg eingefunden. Nach erfolgter Begrüßung seitens des Realgymnasiallehrer Herrn W. Engelbrecht aus Magdeburg, hielt Herr E. Nordmann ebendaher den angelegentlichsten Vortrag über „Fayet, Kalm und Arends.“ Im Verlauf der streng sachlich gehaltenen Ausführungen, die der Vortragende durch graphische Darstellungen auf der Tafel und durch ausgehängte, höchst sauber ausgeführte Schriftproben unterstützte, ging derselbe auf einen, dem Arends'schen System ebenso oft, als ebenso wenig bewiesenen Vorwurf ein, der behauptet, daß Arends's System einfach von Fayet und Kalm abgeschrieben habe. Auf Grund eingehender kritischer Beleuchtung dieser drei Systeme gelangte er aber zu dem Schlusse, daß zwar in den für vorerwähnte zwei Systeme aufgestellten Grundfäden eine gewisse Gemeinschaft mit dem Arends'schen System nicht zu verkennen, daß aber die graphische Ausführung, wie die principielle Durchführung bei Arends eine so durchaus abweichende sei, daß von einem Abschreiben um so viel weniger die Rede sein könne, als Arends nach seinem eigenen Aussprüche bei Aufstellung seines Systems, die Systeme der genannten Vorgänger gar nicht gekannt hatte. Unter Hinweis auf ein Wort des Gabelsbergerianers Saß, welches den Auseinandersetzungen sozusagen als Motto gebietet, und welches namentlich auf stenographischen Gebiete Gerechtigkeit, Unparteilichkeit empfiehlt, schloß der Redner seinen interessanten Vortrag. — Aus dem sodann vom Vorsitzenden gegebenen Bericht über das verflossene Verbandsjahr ging hervor, daß dem Verbands 11 Vereine und 2 einzeln stehende Mitglieder, insgesammt 317 Mitglieder angehören und daß 216 Personen in dem Arends'schen System unterrichtet wurden. Nach Abhaltung eines Preiswettstreitens nach Dictat in der Schnelligkeit von 175 und 100 Silben per Minute wurde ein gemeinsames Mittagmahl eingenommen, bei welchem auch die zahlreich eingegangenen Glückwunschtelegramme u. s. w. zur Verlesung gebracht wurden. Nach Beendigung des Mittags-

mahles wurden die Verhandlungen durch die Beratung der gestellten Anträge und Vornahme von Wahlen zu einem betriebsleitenden Ausschusse geführt. Ein Spaziergang durch die Stadt nach Arminiusruh und Weisau hielt die Teilnehmer noch in frühlichem Kreise beisammen, bis die auswärtigen Gäste mit den Abendzügen wieder ihrer Heimath zugeführt wurden.

§ Gauturnfest. Bei dem Gauturnfest des Nordostthüringischen Turnzuges, Kreis 13 der deutschen Turnerschaft zu Giebichenstein am 10. August, mochten im Ganzen ca. 46 Turnvereine mit ihren Fahnen vertreten sein, davon stellte Halle und Umgegend, dann aber auch Merseburg die stärkste Zahl Turner.

§ Auf Anordnung der preussischen Unterrichtsverwaltung finden gegenwärtig Erhebungen über die vorhandenen Kreislehrer-Bibliotheken, Kreisbibliotheken, Lehrer-Bibliotheken und Schüler-Bibliotheken statt. Inbezug auf werden die Angaben über die Benutzung der betreffenden Bibliotheken im letzten Jahre verlangt.

§ Theater im Tivoli. Morgen Mittag wird abermals eine Gastspielvorstellung des Direktor Jauner mit seinem Ensemble stattfinden und zwar gelangt das Kneifische Lustspiel: „Anti Antippe“ oder „Krieg der Frauen“ zur Aufführung. Dasselbe gehört mit zu den besten Lustspielen Rudolf Kneifels und hat überall, wo es zur Aufführung gelangt, großen Beifall gefunden, wegen seiner originellen Handlung und seines Witzes und können wir den Besuch dieser Vorstellung nur auf's Beste empfehlen.

§ Beim Baden ertrunken. Am Sonntag Morgen hat die Saale auch in Giebichenstein ein Opfer gefordert. Beim Baden erkrankte der jüngste Sohn des Gastwirthes und Schmiedemstrs. Brenner. Obwohl der zwölfjährige Knabe des Schwimmens mächtig war, wurde er bei hohem Wasserstande von einem Wirbel oder Strudel erfasst und konnte, trotzdem daß mehrere Menschen gegenwärtig waren, nicht errettet werden. Wenige Stunden später wurde seine Leiche aufgefunden.

## Bermischte Nachrichten.

\* (Der Reinertrag) der Passionsspiele in Oberammergau wird sich auf etwa 250000 Mark belaufen. Die weitausgrößte Hälfte dieser Summe wird unter die Darsteller vertheilt, der Rest zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden.

\* (Unfälle und Verbrechen.) In dem Eisenbahncoupee eines Lübeck-Hamburger Zuges spielte sich Sonnabend Abend ein schrecklicher Vorgang ab. Einer der Witsahenden, ein Russe, stach plötzlich einem anderen Passagier ein Messer in die Brust und verletzete denselben tödtlich. Sodann stach er einem Kinde ein Auge aus und verletzte fünf Passagiere schwer durch Messerstiche. Der irrsinnig gewordene Attentäter wurde auf Bahnhof Wandsbeck verhaftet. — In Folge Kanalarbruchs ist in Krefeld am Sonntag ein Haus eingestürzt. 18 Personen sollen getödtet sein. — Auf dem russischen Panzerschiffe „Sinope“, das von Odessa nach Sebastopol fuhr, hat in Folge Platzens eines Rohres an der Maschine eine Explosion stattgefunden. 8 Matrosen und der Seekadet Prinz Schilow sind todt, 11 Matrosen verletzt. — Das Königreich Belgien, besonders die Umgebung von Brüssel, ist am letzten Sonntag von heftigen Wolkenbrüchen heimgejucht worden. Viele Wohnhäuser sind zerstört, die Eisenbahnzüge konnten sich nur ganz langsam vorwärts bewegen, da das Wasser bis an die Kessel reichte. Auch die Ernte hat sehr gelitten. — Die Umgebung von Prag ist ebenfalls von Wolkenbrüchen stark heimgejucht. — Eine Bühnensängerin in Paris ist durch gar zu leidenschaftliche Benutzung des Telephons wahnsinnig geworden. Es ist das der erste Fall dieser Art. — Auf dem Bionier-Uebungsplatz bei Berlin ist ein reitender Pennrunder, der einem Posten Widerstand leistete, von letzterem erschossen worden.

\* (Die Reblaus) hat nun auch die bisher verschonte Umgebung von Paris heimgejucht. In der Ebene von Colombes und in den Weinbergen von Suresnes entdeckt man die Reblaus. Umfangreiche Maßnahmen sind getroffen.

Redaction Schnellpressendruck u. Verlag von A. Leiboldt in Merseburg (Altenburger Schulplatz 5)